



Ann-Kathrin Guballa,
49, macht in Hamburg Perücken
für Krebskranke

„Neulich hat eine Kundin mich gefragt: Wer wird meinem Sohn morgens die Brote schmieren, wenn ich nicht mehr da bin? Ich musste mit ihr weinen. Das ist meine Art, mit dem Tod umzugehen: Ich versuche nicht, stärker zu sein als mein Gegenüber. Ich weine mit.

Meine Arbeit relativiert vieles. Die Begegnungen mit dem Sterben machen mich demütig, sie haben mich dankbar gemacht. Wenn ich eine Kundin habe, die in meinem Alter ist und weiß, dass sie ihren nächsten Geburtstag nicht mehr erleben wird, gehe ich doch nicht nach Hause und mache Stress, weil mein Sohn eine Fünf in Französisch geschrieben hat. Da packe ich meine Familie ein, und wir gehen erst mal schick essen.“